

X

137

Nachschrift 1

M 53 d

D r a m a t i s c h e r K u r s

Dornach, 18. Juli - 5. August 1922

Dienstag, 25. Juli 1922.

Übungen, durch die aus dem Konsonantismus heraus, eine gewisse Stimm-
bildung geholt werden kann. Die Vokale geben mehr den Ton, die Kon-

sonanten mehr die Plastik, Gestaltung des Tones. Nun hängt es von der Gestaltung des Tones ab, ob man die Stimme so herausbekommt, daß sie eben jene Eigenschaften hat, die man beim Deklamieren und Rezitieren braucht. Ich möchte heute zunächst vier wichtige Stimmeigenschaften nennen :

1. Daß das, was gesprochen wird, deutlich gehört werden kann. Das hängt von der Gestaltung der Konsonanten ab. Nun erreichen Sie diese Eigenschaft, wenn Sie üben : n und s und m. Diese haben die Eigenschaft, daß sie die Stimme verdeutlichen. Dann spricht man auch die anderen Konsonanten deutlich. Daher ist es gut, wenn Sie wieder in 14 Tagen 100 mal für ein solches Verdeutlichen der Stimme diese Übung machen: Mäuse messen mein Essen.

2. Die Stimme soll nicht zerhackt sein, sondern eine gewisse Flüssigkeit haben. Es müsse besonders aus der Stimme weg, daß die Atome der Stimme zu gesondert nebeneinander stehen, nicht ineinander verfließen. Das erreicht man, indem man wieder innerhalb von 14 Tagen etwa 100 mal übt : Lämmer leisten leises Läuten.

Dadurch wird die Stimme flüssig.

3. Die Laute und auch die Silben sollen in einer gewissen Weise eine Art von Hülle haben. Sie sollen nicht nackt vor das Ohr des Zuhörers treten, sondern eingehüllt sein. Dadurch bekommen sie auch eine größere innere Festigkeit; sonst rollen sie einem ins Ohr hinein, als klitscherige Silben, sie sollen aber nicht hineinrollen, sondern sich hineinbewegen. Also das Zu-Spitzige in der Stimme muß überwunden werden. Dazu die Übung :

Bei biedern Bauern bleib brav !

4. Man muß die Stimme einteilen können. Die Wörter und Silben sollen in einer richtigen Weise hingestellt sein, trotz der Flüssigkeit müssen sie doch wieder für sich dastehen. Das erreicht man durch K-Übungen, denn das K teilt schon dadurch, daß es ausgesprochen wird, die Stimme ab :

Komm, kurzer, kräftiger Kerl!

Übt man diese 4 Übungen hintereinander, so muß man die Stimmlage jedesmal ändern .

In dem „Abrakadabra“ sind sehr viele Ur-Regeln des Sprechens, die man gebrauchte, um bei Opfern Mantras zu sagen. Alle Laute und Konsonanten bringen zielen darauf ab; Das A ist eigentlich der Vokal, der am meisten den andern aufmerksam macht, daß man selbst da ist. Das B wirkt so, als ob man einen Schleier um sich breitete. Aslo in Abra- sagt man: Ich bin da, dessen kannst Du sicher sein, aber du bist zu dumm, mich zu sehen, ich bin ja in einem Haus (B). Und nun überrennen Sie ihn. ^{da} Mit -ka stellt man sich auf ; " da " hier ist man schon sicher; jetzt aber fallen Sie mit dem ganzen Haus über ihn her : bra .

Den 26. 7. 22.

Im Anschluß an Morgensterns " Wer vom Ziel nicht weiß " bemerkte Dr. Steiner :

Sie müssen alle sehen, daß Sie bei solchen Deklamationen, den Zu = ^{hörer} ~~schauer~~ nicht stören. Das hängt von der Pflege der richtigen Einteilung ab. Der Zuhörer muß die Pausen da haben, wo er sie braucht. Das ist bei solchen Gedichten, die ohnehin schwer konstruiert sind, besonders zu beachten .

Es ist gut, wenn man es tun kann - nicht jedes Gedicht und jede Rede erlaubt es - daß man am Ende die Aufmerksamkeit der Zuhörer noch ^{einmal} fesselt. Daher hier Siebenfacher Schleier . - " ⁿ Noch aus=